

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 73 (1986)
Heft: 2: Lehrerwahlen

Vorwort: Lehrerwahlen
Autor: Moser, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerwahlen

Editorial

Ein einziger Lehrer kann für Hunderte von Kindern zum Schicksal werden; er kann ihnen Schulfreude und Bildung vermitteln – oder sie quälen und ihnen das Leben über Jahre vermiesen. Mit der Wahl des Lehrers wird deshalb für eine Schule eine entscheidende Weichenstellung eingeleitet, deren Folgen jahrzehntelang nachwirken können. Denn sind die Lehrer einmal im Amt, muss viel geschehen, bis sie abgewählt werden. Ganz abgesehen davon gehören Konflikte um Lehrerwahlen zu den unerfreulichsten Ereignissen, die oft kaum mehr zwischen sachlichen Gründen und persönlichen oder politischen Vorurteilen unterscheiden lassen.

Es scheint deshalb wert, diese entscheidende Weichenstelle im Leben einer Schule einmal etwas genauer zu analysieren. Denn schon einige erste Überlegungen zeigen, wie komplex die Probleme sind:

- In der Schweiz kennen wir neben der Behördenwahl noch die Volkswahl. Obwohl letztere in den letzten Jahren immer mehr ins Hintertreffen geraten ist, wäre genauer zu diskutieren, ob dies eine sinnvolle Entwick-

lung ist. Haben die Betroffenen bei den heutigen Wahlmodi genügend Einflussmöglichkeiten?

- Nachdem die Zeiten des Lehrermangels vorbei sind, melden sich auf Stellenausschreibungen oft eine grosse Anzahl von Bewerbern. Damit bleibt den Schulkommissionen die Qual der Wahl. Welches sind die Kriterien und Überlegungen, von denen Wahlbehörden ausgehen können, um eine gut begründete Wahl zu treffen?

- Wenn aber dann doch einmal eine Fehlbesetzung erfolgt ist, stellt sich die Frage: Soll

In eigener Sache

Vor einiger Zeit schon hat uns Frau Vreni Merz-Widmer mitgeteilt, dass sie aus familiären und beruflichen Gründen auf eine weitere Mitarbeit verzichten müsse. Hinter diesem Entscheid steht der Wille, eine Sache, zu der man ja sagt, mit ganzer Kraft zu tun. Diese Haltung, die wir im Redaktionsteam jederzeit spürten, kommt auch für den Leser zum Ausdruck im von Frau Merz betreuten Heft 7/1985 «Religionsunterricht in der Krise», das so viele Leute angesprochen hat, dass selbst die erhöhte Auflage in kurzer Zeit vergriffen war.

Für Ihr Engagement für die «schweizer schule» danken wir Ihnen, liebe Frau Merz, ganz herzlich!

*Im Namen des Redaktionsteams
Leza M. Uffer*

während der Amtsperiode selbst eine Abwahl möglich bleiben? Lehrerinteressen an einem sicheren Job stehen gegen genauso berechnete Elterninteressen um das Wohl ihrer Kinder.

Über Lehrerwahlen gab es in der Schweiz in den letzten Jahren keine pädagogische Diskussion. Im Mittelpunkt des – meist lokalen – Interesses standen vielmehr Skandalgeschichten um einzelne Lehrer, deren Wahl oder Wiederwahl verhindert werden sollte. Nicht nur haben sich diese «Fälle» in letzter Zeit eher gehäuft, auch ganz allgemein sind die Unsicherheiten und Ängste grösser geworden. Deshalb ist es an der Zeit, auch einmal grundsätzlich über Probleme der Lehrerwahl zu informieren und zu diskutieren – und dies weniger an aussergewöhnlichen Konflikten als an den Kernpunkten des pädagogischen Alltags. Es ist deshalb erfreulich, dass sich Fachleute aus verschiedenen Sparten bereit erklärt haben, zu einem solchen Themenheft beizutragen: Der juristische Standpunkt (Plotke) soll ebensowenig fehlen wie derjenige des Lehrers (Mattmüller), des Schulinspektors (Kälin) oder des Behördemitglieds (Kamer).

Die Diskussion der Fachvertreter kann allerdings nur ein Anfang sein. Bei der Lektüre wird dem Leser immer wieder bewusst, wie unterschiedlich die Standpunkte zu einzelnen Fragen sind. Zudem kann die fachliche Diskussion allein nicht befriedigen. Schliesslich geht es dabei letztlich um die Lebens- und Berufschancen eines ganzen Berufszweiges, nämlich der Lehrerschaft. Aus diesem Grund würde es die Redaktion noch stärker interessieren, welches die Meinung der Betroffenen zur Wahlproblematik ist. Deshalb die Frage: Welche Anforderungen sehen Sie als besonders wichtig für Lehrerwahlen an? Wir möchten die Diskussion in einer der nächsten Nummern der Schweizer Schule mit Ihren Reaktionen fortsetzen.

Aber noch in einem zweiten Sinn stösst die Fachdiskussion schnell an ihre Grenzen: Denn in die Konzeptionen von Erziehung und Pädagogik gehen immer auch politische

Motive über das Erziehungsziel für die nachwachsende Generation ein. In diesem Sinne kann auch eine Besinnung auf fachliche Kriterien das Politikum der Lehrerwahl nicht – gleichsam technokratisch – zur Seite schieben. Sie kann lediglich helfen, dass nicht kleinmütige und engstirnige parteipolitische Gesichtspunkte die Entscheidungsfindung so verengen, dass nur noch blasse und angepasste Kandidaten bei Lehrerwahlen eine Chance haben – die dann selbst ebenfalls nur eine Pädagogik des gesenkten Blicks und des «Läck-mir» weitertragen. Der Appell gilt hier den Schulbehörden, das Risiko für mutige Entscheidungen im Interesse einer lebendigen und an der Gestaltung der Zukunft engagierten Schule immer wieder neu zu übernehmen.

Heinz Moser

Zu den «Illustrationen»

Zur Illustration des vorliegenden Heftes wollten wir eigentlich Lehrer-Karikaturen bringen; immer kann man schliesslich eine pädagogische Zeitschrift nicht mit Bildern von fröhlichen Schulkindern füllen! Da geriet mir ein verstaubter Band in die Finger, und beim Blättern fand ich den Artikel «Etwas für den Herrn Schulrat und Schulpfleger». Er stammt wohl aus der Feder eines Einsenders und ist gezeichnet mit e-. Daraus sind einige Kernstellen entnommen, die sich nun verstreut über das ganze Heft in den Kästchen am Fusse einer Seite finden. Wer den ganzen Text lesen will, hole sich in seiner Bibliothek den 1. Jahrgang der «schweizer schule» und suche in Heft 49 vom 8. Dezember 1915, S. 753–755, sowie im folgenden vom 15. Dezember, S. 766–768, danach! Damals erschien übrigens die «Schweizer-Schule» wöchentlich als «Der «Pädagogischen Blätter» 22. Jahrgang».

Leza M. Uffer